

Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um Speise zu kaufen. Joh 4,8

„Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen“, sagt das Sprichwort. Wasser gibt es an einem Brunnen umsonst. Doch halt – nur fast umsonst, denn Jesus muss die Samariterin um Hilfe bitten, weil sein Jünger weggegangen sind und ihm nicht helfen können, wie das kleine Wörtchen „Denn“ verrät.

Aber Brot gibt es bestimmt nicht umsonst. Die Jünger müssen in die nahe Stadt gehen und Brot kaufen. Hier ragt schon aus dem Uralten der Natur, in der alles umsonst ist, das Geheimnis der Neuzeit hinein: die Stadt, das Geld und der Handel.

Wir leben im Zeitalter der Verstädterung der Menschheit. In China werden Millionenstädte

aus dem Boden gestampft, um eine Agrargesellschaft in eine Konsumgesellschaft zu verwandeln. Was heute in Megacities und in der Landflucht ins Riesige wächst, hat schon zur Zeit Jesu in dem Phänomen der Stadt seinen Ursprung.

Stadt und Geld gehören zusammen, um so ein ausgewogenes Wertesystem von Lebensmitteln, Werkzeugen, Material, Arbeits- und Dienstleistungen zu schaffen. Alles hat seinen Preis, auch das Brot. Denn in ihm steckt die Arbeit des Bauern: pflügen, säen, jäten, ernten, dreschen. Und in ihm steckt die Arbeit des Müllers, des Bäckers und eventuell noch des Händlers.

Doch woher haben die Jünger das Geld? Und dass sie Geld hatten, wird bei Johannes dem

Ältesten deutlich. Schließlich war Judas der „Kassenwart“. Gearbeitet haben Jesus und die Jünger nicht. Geerbt oder durch reiche Eltern versorgt waren sie auch nicht.

Also bleibt nur eines, wenn sie nicht vom Betteln leben wollten: Sie lebten von Spenden, von Geldgeschenken – umsonst! Und da ist es wieder, dieses geheimnisvolle Umsonst! Menschen, die Jesus innerlich berührt hat, die unterstützen ihn äußerlich durch Geldspenden. Anders hätten die Jünger doch kein Geld gehabt, um Brot zu kaufen.

Je weiter wir uns von der Natur entfernen und je umfassender sich die Kultur ausbreitet, desto mehr wird alles vom Gegenteil des Umsonst, von seinem Preis regiert. Und dieses Preisdiktat ist typisch für den Kapitalismus und die

Konsumgesellschaft. Alles hat eben seinen Preis und nichts ist umsonst.

Doch nochmals halt: Es gibt das Umsonst Gottes – das, was Luther als Gnade so machtvoll ins Zentrum der Religion gerückt hat.

Für welche Geschenke könnte ich in meinem Leben dankbar sein?